

Laibacher Zeitung



Abonnementpreise: Mit Postverendung: Ganzjährig 22 K., halbjährig 12 K., im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — Inserentenpreis: im Ganzen für den Raum einer Nonpareilzeile und für jede Einrückung 12 h., im redaktionellen Teile 90 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wollschürze Nr. 16; die Redaktion Wollschürze Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. April d. J. Seiner I. und I. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Major Erzherzog Max in Anerkennung tapferen und erfolgreichen Verhaltens vor dem Feinde den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration und dem Schwertern tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Inspektor Rudolf Serwid der Weiberstrafanstalt in Bigau zum Strafanstaltsverwalter und den Gefangenenhauskontrollor Anton Straka in Laibach zum Gefangenenhausverwalter, beide unter Belassung auf ihren bisherigen Dienstposten, ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 30. April 1918 (Nr. 98) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nummer 8 „Tiroler Bauernzeitung“ vom 19. April 1918.
- Nummer 16 „Vorarlberger Wacht“ vom 19. April 1918.

Den 30. April 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXVII. und LXXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Das LXXVII. Stück enthält unter Nr. 154 die Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien und im Einverständnis mit dem Kriegsministerium vom 29. April 1918, betreffend die Zuannehmungen und Anzeige von Metallen der Platingruppe; unter Nr. 155 die Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien und im Einverständnis mit dem Kriegsministerium vom 29. April 1918, betreffend den Metallausbau aus elektrischen Betriebsanlagen, und unter Nr. 166 die Kundmachung des Ministeriums für Landesverteidigung im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien und im Einverständnis mit dem Kriegsministerium vom 29. April 1918, betreffend die Bestimmung für bestimmte stoffhaltige Stoffe. Das LXXVIII. Stück enthält unter Nr. 157 die Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 27. April 1918 betreffend die Abgabe von Zucker an landwirtschaftliche Unternehmer, deren

zur Selbstversorgung bestimmtes Getreide eigener Ernte in Anspruch genommen worden ist.

Den 30. April 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XVII. und XXIX. Stück der polnischen, das XXXVI. Stück der böhmischen und das XL. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Mai.

Aus Wien, 30. April, wird gemeldet: Zur Festsetzung des Arbeitsprogrammes des Abgeordnetenhauses fand heute mittags beim Präsidenten Dr. Groß eine Konferenz statt. Der Finanzminister erklärte, die Regierung bitte dringendst, daß das Haus die Steuervorlagen ehestens erledige, da die Finanzverwaltung ihre Maßnahmen so rasch als möglich treffen müsse. Die Regierung wird dem Hause ein sechsmonatiges Budgetprovisorium unterbreiten. Ferner wurde der Plan über das Arbeitskalendarium des Abgeordnetenhauses besprochen. Die Verhandlungen, die am 7. Mai beginnen, dürften zu Pfingsten eine Unterbrechung von wenigen Tagen erfahren und bis in den Juni hinein dauern.

„Daily Telegraph“ erfährt aus der Schweiz: Die große österreichisch-ungarische Frühjahrsoffensive wird innerhalb kurzer Zeit ihren Anfang nehmen.

Aber die Lage an der Westfront liegen folgende Nachrichten vor: In Bewertung der letzten Erfolge der Flandernschlacht spricht Stegemann die Ansicht aus, falle Ypern, so breche die Verteidigung des Oesterkanals zusammen. Damit schwände die Hoffnung, die flandrische U-Boot-Basis der Deutschen noch einmal aus der Planke anzugreifen, und es falle den Deutschen in Gestalt Neuports ein neuer Stützpunkt zu. Dem General Joch bleibe nichts anderes übrig, als die Front allmählich über Poperinghe und Furnes in der Richtung auf Dünkirchen zurückzunehmen. — „Le Journal“ meldet von der flandrischen Front, die „öffentliche Meinung“ dürfe die mögliche Räumung Yperns nicht überschätzen. Die Deckung der Linie Calais—Düнкirchen sei durch neue Maßnahmen gesichert.

Wichtig sei tatsächlich die Rettung der belgischen Armee, die sich in gefährlicher Lage befindet. — Die „Londoner Times“ schreibt in ihrem Wochenberichte: Mit dem Kampf um die flandrische Küste beginnt die Entscheidungsschlacht über die Herrschaft über den Kanal und seine Häfen. Die Schlacht könne den ganzen Sommer fortbauern. Es gibt keine Möglichkeit sie zu beenden, als zu siegen oder zu unterliegen. — Der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail“ meldet aus Frankreich: Der Halbkreis um Ypern zieht sich immer mehr zusammen, der feindliche Druck vom Süden gegen die britische Armee wird immer mächtiger. Die Schlacht nähert sich dem Höhepunkt. Mit großer Spannung sieht man den entscheidenden Kämpfen in den nächsten Tagen entgegen. Aus den Meldungen anderer Blätter geht hervor, daß die deutschen Vortruppen der Stadt von Süden her auf sieben Kilometer, vom Norden und Osten auf neun und auf einvierthel Kilometer nähergerückt sind. Deutsche Vorposten stehen unmittelbar vor dem äußeren Gürtel der heftig beschossenen Stadt. — Pariser Zeitungen melden aus London: Die britische Heeresleitung beabsichtigt die Heimschung von 50 Prozent aller auf außereuropäischen Kriegsschauplätzen stehenden englischen Mannschaften zur Verstärkung der Armee in Nordfrankreich. Den Ersatz für außereuropäische Kriegsschauplätze sollen die englischen Kolonien und die Dominions stellen. — Nach Pariser Meldungen hat die französische Regierung den diplomatischen Vertretungen in Paris neuerlich nahegelegt, aus Gründen der Sicherheit die Stadt zu verlassen und nach Bordeaux zu übersiedeln. Es heißt, daß auch die geplante Übersiedlung der Diplomatie als Vorzeichen des Verfalls des Parlamentes und der Regierungsfähigkeit angesehen werden kann und daß Ministerpräsident Clemenceau auf diese Weise versuchen will, ohne bei den Pariser eine Panik herbeizurufen, die Stadt zu verlassen. Die Übersiedlung der Zentralen soll im Mai erfolgen.

Der Rotterdamer Korrespondent der „Daily News“ telegraphiert unter dem 30. April seinem Blatt aus London: Holland hat sich nach einer Periode von 24 Stunden, wo der Zustand ernst zu werden droht und wir der An-

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elfer.

(63. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich danke Ihnen herzlich für alle diese Fürsorge, guter Onkel...“

„Danken Sie mir nicht, liebe Elfriede,“ unterbrach er sie. „Ich habe vielmehr Ihnen zu danken, daß Sie meine Einsamkeit teilen und beleben wollen. Wenn ich die letzte Zeit einsam am Kamine saß, meine Zeitung las und eine Zigarre rauchte, dann habe ich oft daran gedacht, wie schön es hier sein müßte, wenn ich jemanden hätte, mit dem ich die langen Winterabende verplaudern könnte. Ich hatte wirklich Sehnsucht nach einem Wesen, dem ich vertrauen könnte und das mir vertraute. Ich konnte mir ja Gesellschaft einladen, Jagdgäste und alle Kameraden aus der Residenz, aber das ist nicht das Richtige. Ich habe so viele Menschen kennen gelernt und so viele Enttäuschungen erfahren, daß ich tiefe Sehnsucht nach einem wirklichen Freunde empfand.“

„Könnte ich Ihnen einen solchen Freund ersetzen?“ fragte Elfriede schüchtern und in banger Ahnung.

„Gewiß, Sie können es, meine liebe Elfriede, wenn Sie nur wollen! Doch,“ unterbrach er sie selbst, „das wird ja die Zeit lehren. Ich erwarte Ihnen gewiß sehr ungeduldig, daß ich so viele von Ihnen sprechen werde. Die Hauptsache ist, daß Sie und Ihr armer Papa sich hier wohl fühlen. Denken Sie stets daran, liebe Elfriede, daß Sie hier zu Hause sind.“

Unwillkürlich erhob Elfriede ihren Blick zu dem Gemälde der schwarzäugigen Dame. Unter dem Blick dieser Augen würde sie sich niemals heimisch fühlen können.

„Ah,“ fuhr der Graf fort, „Sie haben das Bild der letzten Gräfin von Chwalkowicz auch schon bemerkt! Ein sonderbares Bild, nicht wahr? Man erzählt sich von dieser Dame auch sehr merkwürdige Geschichten. Sie war eine Polin und soll ihre Tochter, meine Großmutter, verstoßen haben, als sie sich mit dem deutschen Grafen von Wellern verheiratete. Chwalkowicz sollte auf die jüngere Tochter, die mit einem Grafen Krishnowski verlobt war, übergehen. Aber Krishnowski starb als Verbannter in Sibirien, seine Gattin ebenfalls; sie hatten sich in revolutionäre Umtriebe eingelassen, und so kam Chwalkowicz an unsere Familie. Aber die alte Gräfin scheint noch immer zu zürnen. Sie soll als weiße Dame im Schloß umgehen. Ich bin ihr allerdings noch nicht begegnet,“ setzte er lächelnd hinzu.

Wenn auch Elfriede frei von Aberglauben war, so fühlte sie sich durch die Erzählung doch eigentümlich berührt. Die weite Reise, die fremdartige Umgebung, die Erscheinung der hundertjährigen Marianka, das starre, dunkle Auge des Filbes, das mit strengem Ausdruck nur auf ihr zu hasten schien, hatten ihre Nerven seltsam erregt. Sie atmete erleichtert auf, als sie sich in ihre Gemächer zurückziehen konnte, die eine Treppe höher, im Seitenschloß lagen. Eine dunkeläugige Dienerin, um deren eigenartig hübsches Gesicht die schwarzen Haare einen lockigen Kranz bildeten, geleitete sie. Die Dienerin war ganz in schwarze Kleider, eine weiße

Latzschürze und ein weißes Tüllhäubchen milberten jedoch ihre düstere Erscheinung.

„Wie heißen Sie?“ fragte Elfriede.

„Katinka, gnädige Frau,“ entgegnete das Mädchen.

„Sie irren, ich bin nicht verheiratet.“

Ein Lächeln huschte über das Gesicht Katinkas, als ihr Elfriede durch einen Wink zu verstehen gab, daß sie sich zurückziehen dürfe.

„Wenn gnädiges Fräulein meiner bedürfen, brauchen gnädiges Fräulein nur auf den elektrischen Knopf zu drücken.“

Endlich war Elfriede allein. Endlich konnte sie sich über die Verhältnisse klar werden, in die sie, allerdings nicht gegen ihren Willen, versetzt worden war.

Sie hatte dem Vorschlage ihres Onkels zugestimmt, um aus einer ihrem Gefühl peinlichen Lage herauszukommen. Sie achtete nicht auf die stumme Bitte, die in den Augen Raimunds lag, als sie ihn von ihrem Entschlusse in Kenntnis setzte. Aber sie konnte sein ernstes, trauriges Gesicht nicht mehr vergessen, mit dem er die letzten Tage schweigend umherging, und sie fühlte noch den brennenden Kuß auf ihrer Hand zum Abschied. Und da hatte die Gewalt ihrer Liebe ihren Stolz dennoch überwunden und sie hatte ihm zugestimmt: „Habe Vertrauen! Ich kehre zurück.“

Aber er schüttelte traurig den Kopf: „Ich glaube nicht daran, Elfriede! — Du lehrst nie mehr wieder... Die Verhältnisse sind stärker als wir.“

(Fortsetzung folgt.)

sicht waren, daß die Verhandlungen auf einem toten Punkt angelangt seien und man am Rande von Krieg und Frieden stehe, vor der gepanzerten deutschen Faust gebeugt. Trotzdem es noch nicht möglich sei, die Einzelheiten des Abkommens anzugeben, könne angenommen werden, daß die Sand- und Riebsdurchfuhr wieder aufgenommen und auch ein wirtschaftliches Abkommen veröffentlicht werden wird, das, wie es heißt, Deutschland große wirtschaftliche Vorteile bringt und automatisch in Zukunft Deutschlands Handel Vorteile bringen wird. Auch holländisches Kapital soll wieder nach dem Osten statt nach dem Westen geleitet werden.

Das Wolff-Bureau teilt mit, daß es bei der Verbreitung des Artikels der „Daily Mail“, worin von der Unbesiegbarkeit Deutschlands die Rede ist, einer geschickten Irreführung zum Opfer gefallen ist. In Wahrheit handle es sich nicht um einen Artikel der „Daily Mail“, sondern um die Wiedergabe der Auslassung eines deutschen Blattes.

Das preussische Abgeordnetenhaus begann am 30sten April die zweite Lesung der Wahlreform. Graf Spee (Zentrum) beantragt, die Wahlreform bis nach Friedensschluß zu vertagen, worauf der Vizepräsident des Staatsministeriums erklärte, daß die Staatsregierung die Annahme dieses Antrages mit den äußersten verfassungsmäßigen Konsequenzen beantworten würde. Der unabhängige Sozialist Hoffmann erklärte, im Falle der Annahme des Antrages würde er die Kämpfer an der Front auffordern, den Kampf einzustellen. Diese Worte riefen Sturmgeusen auf der Rechten hervor und führten zu einer einstündigen Unterbrechung der Sitzung. Nach Wiederaufnahme der Sitzung kam es erneuert zu stürmischen Auseinandersetzungen. Schließlich wurde der Antrag Spee mit 333 gegen 60 Stimmen abgelehnt. Ministerpräsident Doktor Graf von Hertling trat sogleich in längerer Rede für die Annahme der Wahlreform ein. — Wie „Der Tag“ schreibt, wird damit gerechnet, daß die Wahlrechtsvorlage mit ungefähr 240 gegen 200 Stimmen abgelehnt werden wird.

Das Reuter-Bureau meldet: Der kanadische Ozeandampfer „Ozonsa“ (8075 Tonnen) ist torpediert worden und gesunken. 110 Passagiere sind gerettet, drei Mann der Besatzung werden vermisst.

Das Wolff-Bureau meldet: Um neutralen Schiffsraum zu erlangen, hat der Verband der Niederlande bis zum 15. April 100.000 Tonnen Lebensmittel zugesagt, nachdem er vorher Norwegen 450.000 und Schweden 250.000 Tonnen Nahrungsmittel versprochen hatte. Eine Gewähr für die Lieferung hat der Verband freilich nicht übernommen! Was es mit den englisch-amerikanischen Versprechungen auf sich hat, kann die Schweiz erzählen. Obgleich sich die Wilson-Regierung im vorigen Jahre verpflichtet hatte, bis Juli dieses Jahres monatlich 30.000 Tonnen, im ganzen 240.000 Tonnen Getreide an die Schweiz zu liefern, waren Ende Februar dieses Jahres von den fälligen 90.000 Tonnen ganze 12.000 Tonnen geliefert. Der eigene Mangel hindert England und Amerika nicht, Holland und die skandinavischen Länder mit großartigen Versprechungen zu beliefern.

Auf einer Konferenz der amerikanischen Arbeiterdelegierten, die augenblicklich in England weilen, mit Vertretern des Vollzugsausschusses des Gewerkschaftskongresses, des Parlamentskomitees und der Nationalen Arbeiterpartei wiesen die amerikanischen Delegierten den in einem Memorandum ausgesprochenen Plan einer internationalen Sozialistenkonferenz, an welcher die Vertreter der feindlichen Länder teilnehmen sollten, zurück. Ihr gegenwärtiges Ziel sei die Niederlage Deutschlands und eine internationale Arbeiterkonferenz komme nicht in Frage, bevor nicht Deutschland seine Armee aus den von ihm überrannten Ländern zurückgezogen hätte.

Das finnische Hauptquartier meldet unter dem 30sten April: Wiborg ist erobert.

Das Reuter-Bureau meldet aus Petersburg, daß in Smolensk ein anarchistischer Aufstand ausgebrochen sei.

Aus Petersburg wird gemeldet: über den Verbleib der russischen Schwarzen-Meerflotte sollen weder in Petersburg noch in Moskau verlässliche Berichte vorliegen. In den Marinekreisen ist nur so viel bekannt, daß ein Großteil der russischen Flotte Sebastopol verlassen und um die Krim nach Osten abgedampft ist. Man glaubt, daß die Flotte im Azovischen Meere sich aufhalten dürfte, hegt jedoch schwere Besorgnisse wegen des Zustandes der Schiffe, da die Disziplin unter den Matrosen völlig untergraben ist und Sabotageakte erfolgt sein dürften.

Local- und Spezial-Nachrichten.

Der Kinderschutz- und Fürsorgeverein für den Gerichtsbezirk Laibach.

(Schluß.)

Beim k. k. Bezirksgerichte in Laibach wärtten im verfloffenen Jahre als Sammelvormünder die Herren Johann Stien, k. k. Steueramtsadjunkt i.

und Anton Prijatelj, k. k. Gerichtsoffizial i. R. Die Zahl der ihnen übertragenen Vormundschaften ist im verfloffenen Jahre von 1018 auf 945 gesunken eben infolge der Errichtung der Generalvormundschaft, die vorläufig alle neuen Fälle, von den alten aber diejenigen, bei denen sich die Notwendigkeit einer intensiveren Tätigkeit zeigte, übernommen hat.

Schon im letzten Jahresberichte wurde erwähnt, daß der Spezialarzt für Kinderkrankheiten, Herr Med. Dr. Bogdan Derz, der die Geschäfte in der ärztlichen Beratungsstelle untengestlich besorgte, eine militärärztliche Diensteszuteilung außerhalb Laibachs erhalten habe. Da es nicht möglich war, einen entsprechenden Ersatz zu finden, mußte der Verein einstweilen seine Tätigkeit in dieser Hinsicht unterbrechen.

Zwei Ereignisse wäre noch zu gedenken, weil sie den Wirkungskreis des Vereines berühren. Die außerordentliche Zeit, in der wir leben, und die in ihr gezeitigten Notwendigkeiten, haben bedeutsamen Ideen zum Leben verholfen. Seine Majestät hat im wirksamen Interesse für die Wohlfahrt Seiner Völker und in richtiger Erkenntnis der Wurzeln vielen Übels ein besonderes Ministerium für soziale Fürsorge geschaffen, in dessen Wirkungskreis auch die Jugendfürsorge fällt.

Weiters hat das Justizministerium den Gerichten einen Kredit zur Verfügung gestellt, aus dem die Mittel zur Bestreitung der dringendsten Kosten zur Rettung der verwahrlosten und gefährdeten Jugend geschöpft werden können. So wurde dem k. k. Bezirksgerichte Laibach im verfloffenen Jahre aus diesem Kredite ein Betrag von 400 K zugewiesen.

Schließlich erlaube ich mir noch, aller Wohltäter des Vereines, besonders des Landesauschusses, der Stadt Laibach, der Anstalten und Privaten zu gedenken, die auf die eine oder die andere Weise den Verein in seiner Tätigkeit unterstützt haben. Herzlichster, tiefempfundener Dank allen im Namen der guten Sache!

Der Vereinskassier, Herr Landeszahlamtskontrollor Josin, erstattete den Kassabericht für das abgelaufene Jahr. Der Verein zählte im Jahre 1917 26 Gründer und 213 ordentliche Mitglieder, zusammen also 239 Mitglieder, die an Mitgliedergebühren insgesamt 945 Kronen einzahlten. Die Zahl der Mitglieder hat gegen das Jahr 1916 um 43 Mitglieder abgenommen und die Mitgliedergebühren haben sich um 41 K verringert. Die Einnahmen des Vereines bezifferten sich im Jahre 1917 mit 6980 K 71 h, die Ausgaben mit 6675 K 90 h, darunter allein für die provisorische Unterkunftsstätte mit 3132 K; es zeigte sich somit ein Kassaaufschuß von 304 K 81 h, dem aber ein Betrag von 736 K für noch unberichtigte Rechnungen aus dem Jahre 1917 gegenübersteht. Das Reinvermögen des Vereines belief sich Ende des Jahres 1917 auf 11.300 K 17 h und hat sich im Vergleiche zum Vorjahre um 431 K 19 h verringert. — Über Antrag der Rechnungsprüfer, und zwar des Herrn Johann Höger jun., Generaldirektor der Assicurazioni Generali, und des Herrn Steuerbeamten Gositsa, wurde der Rechnungsabluß genehmigt und dem Rechnungsleger das Absolutorium erteilt. — Zu Rechnungsrevisoren wurden für das Jahr 1918 die bisherigen Revisoren gewählt.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung („Allfällige Anträge“) wurde betont, wie dringend notwendig es sei, dem fühlbaren Raummangel in der provisorischen Unterkunftsstätte des Vereines abzuhelfen. Falls es nicht gelingen sollte, einen erklecklichen Teil der Pflinglinge in Anstalten, die durch andere, die gleichen Ziele verfolgende Organisationen ins Leben gerufen werden, unterzubringen, so wird der Verein allerdings allein dafür Sorge tragen müssen, daß durch Ankauf oder Miete noch eines zweiten Hauses die Möglichkeit geschaffen wird, den tatsächlichen von Tag zu Tag wachsenden Bedürfnissen zu entsprechen.

Schließlich wurde dem Ausschusse, insbesondere dem Vereinsobmann und den Funktionären mit einem bestimmten Wirkungskreise, die Anerkennung und der Dank für ihre aufopfernde Mühewaltung ausgesprochen.

Nach Erschöpfung der Tagesordnung wurde die Hauptversammlung um halb 8 Uhr abends geschlossen.

(Abstellung der Einbringung von verschiedenen Eingaben beim Kriegsministerium.) Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums an das Ministerium für Landesverteidigung langen daselbst zahlreiche Einschreiten, betreffend Kriegsschäden, Kriegsleistungen mit nicht genauer Bezeichnung der die Leistung in Anspruch nehmenden militärischen Stelle (Kommando, Truppenkörper, Anstalt usw.), ferner Gesuche um Flüchtlingsunterstützungen und Unterhaltsbeiträge ein. Da dem Kriegsministerium die Erledigung solcher Eingaben nicht zukommt, muß es sich darauf beschränken, solche Eingaben den zuständigen politischen Stellen zuleiten, was naturgemäß nicht nur eine erhebliche Verzögerung der meritorischen Erledigung zur Folge hat, sondern auch eine zweifache Mehrbelastung

dieses Ministeriums bedeutet. Solche Eingaben sind daher immer nur bei der zur Entgegennahme der Anmeldung, bezw. bei der zur Entscheidung in erster Instanz berufenen Behörde einzubringen, und zwar sind Ansprüche auf Vergütung für Kriegsschäden und Kriegsleistungen sowie Ansprüche auf den militärischen Unterhaltsbeitrag bei der zuständigen Gemeinde anzumelden. Alle sonstigen Eingaben in Unterhaltsbeitragsachen sind bei den für die Entscheidung in erster Instanz berufenen Unterhaltskommissionen, Gesuche um Flüchtlingsunterstützungen, und zwar für die in Laibach und im Bezirke Laibach Umgebung sich aufhaltenden Kriegsflüchtlings bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Laibach, Abteilung für Flüchtlingsfürsorge, sonst aber bei der Bezirkshauptmannschaft des Aufenthaltsortes einzubringen.

(Die Maiseier.) Die sozialdemokratische Partei veranstaltete gestern in Laibach sowie in den größeren Industrieorten Krains Manifestationsversammlungen zu Gunsten des Verständigungsfriedens, des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, und Schaffung von wirtschaftlichen Organisationen, der Einführung des achtstündigen Arbeitstages und der Wiederbelebung der Internationale. Die Manifestanten erklärten sich, umschadet ihrer Klasseninteressen, mit den übrigen südslavischen Parteien in bezug auf die Maideklaration solidarisch. Die hiesige Versammlung, die im „Restni dom“ stattfand, verurteilte überdies die jüngsten Vorfälle in Laibach, sprach ihnen jedweden politischen Charakter ab und erklärte, daß die sozialdemokratische Partei zu ihnen in keiner Beziehung gestanden sei. Nach der Versammlung marschierten die Teilnehmer vor den Hauptbahnhof, wo sich der Zug auslöste. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

(Vom politischen Konzeptsbienste.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident im Herzogtume Krain hat den beim k. k. Eisenbahnministerium in Verwendung stehenden Landesregierungskonzipisten Ludwig Klobčič zum k. k. Bezirkskommissär ernannt.

(Vom Volksschulbienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle des freiwillig aus dem Schuldienste getretenen definitiven Lehrers Franz Trost die Supplentin Ludmilla Svetličič zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Birnbaum und an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Maria Babnik-Rayer die gewesene Supplentin an der Volksschule am Karolinengründe Maria Selula zur Supplentin an der Volksschule in St. Veit bei Laibach ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Eduard Bohinc die Supplentin Stephanie Levec zur Supplentin an der Volksschule in Mannsburg bestellt und den definitiven Lehrer Peter Sirc mit der interimistischen Leitung der Schule betraut.

(Ein Invalide,) der mit gutem Erfolge die slowenische Handelsschule absolviert hat und auch der deutschen Stenographie sowie des Maschinenschreibens kundig ist, wünscht als Kanzleikraft oder als Praktikant unterzukommen. Anträge wollen an den Verein „Dobrodelnost“ (Wohltätigkeit) in Laibach gerichtet werden.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 21. bis zum 27. April kamen in Laibach 12 Kinder zur Welt (12,48 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 28 Personen (29,12 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 9 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 9,36 pro Mille. Es starben an Mäsem 1, an Tuberkulose 8 (unter ihnen 6 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 19 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 19 Ortsfremde (67,80 Proz.) und 21 Personen aus Anstalten (75,00 Proz.). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 1 Soldat.

(Verstorbene in Laibach.) Gertrud Kastelic, Magd, 28 Jahre; Aurelia Pilz, Fabrikverwaltersgattin, 39 J.; Josefina Bucik, Besitzersgattin, 39 Jahre; Apollonia Roman, Straßeneinräumerswitwe, 82 Jahre; Franziska Kappelj, Keuschlersgattin, 37 Jahre; Johanna Lipuzič, Krankenpflegerin, 20 Jahre; Johanna Majzelj, Private, 49 Jahre; Antonia Bozar, Schneiderschöcher, 14 Jahre; Franz Barle, Gemeindecamer, 52 Jahre; Johann Lazar, Besitzerssohn, 17 Jahre; Wladislav Salmic, Gendarmereiwachmeisterwitwenssohn, 9 Jahre; Anton Erko, gewesener Schneider, 72 Jahre; Anna Kolinowich, Eisenbahnunterbeamtenwitwe, 69 Jahre; Andreas Kegele, Südbahnrevident, 34 Jahre; Franziska Kosenina, Arbeiterintochter, 9 Jahre; Josefa Kolan, Eisenbahnwächterswitwe, 64 J.; Anton Zupan, Besitzer, 58 Jahre; Maria Podobnikar, Besitzersgattin, 62 Jahre; Maria Zust, Besitzersochter, 5 J.; Franziska Ferjila, Amtsdienerswitwe, 71 Jahre; Johann Bogar, Privater, 85 Jahre; Josefina Jurak, Besitzersgattin, 27 Jahre.

Morgen Freitag: Sondervorstellungen im Kino Central im Landesheater. Nur einen Tag! Großes Union-Drama „Zügelloses Blut“.

Approvisionnement Angelegenheiten.

— (Die Brotkommissionen) werden morgen von 8 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags amtieren. Zur Ausgabe gelangen Zuckerkarten.

— (Die Steinkohle für Sparherde im vierten Bezirk) ist auf dem Magistrat in folgender Ordnung zu bezahlen: für die Legitimationen Nr. 1 bis 8 am 3. und Nr. 1 bis 19, am 4. Mai, beidesmal von 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr nachmittags.

— (Die Steinkohle auf die gelben Legitimationen) wird für Sparherde, nicht, wie irrtümlich verlautbart wurde, für Öfen abgegeben.

— (Das Petroleum für unverheiratete Personen, Karte B, zweiter Abschnitt, ist vom 6. d. M. angefangen in den bereits verlautbarten Geschäften erhältlich.

— (Kriegs- und Prager Würste zu ermäßigten Preisen.) Die städtische Approvisionnement wird morgen und übermorgen in der Kriegsverkaufsstelle in der Herrngasse Kriegs- und Prager Würste in folgender Ordnung verkaufen: morgen auf die grünen Legitimationen B vormittags Nr. 2400 bis 2600, nachmittags Nr. 2601 bis 2800; übermorgen vormittags Nr. 2800 bis 3000, nachmittags Nr. 3001 bis 3200. Diese Ordnung ist genau einzuhalten. Auf jede Person entfällt ein Viertelfilogramm; das Kilogramm Kriegswürste kostet 2 K., das Kilogramm Prager Würste 4 K.

— (Speisefett auf die grünen Legitimationen A.) Die städtische Approvisionnement wird morgen bei Mühleisen an der Wiener Straße auf die grünen Legitimationen A Speisefett verteilen. Auf jede Person entfallen 20 Dekagramm Fett und 10 Dekagramm Speisetalg; das Kilogramm kostet 5 Kronen. Reihenfolge: von 8 bis 9 Uhr Nr. 1 bis 130, von 9 bis 10 Uhr Nr. 131 bis zum Ende. Jede Partei muß die gelbe Fettkarte mitbringen. Ohne diese Karte ist kein Fett erhältlich.

— (Speisefett auf die grünen Legitimationen B.) Die städtische Approvisionnement wird morgen, übermorgen und Montag den 5. d. M. bei Mühleisen an der Wiener Straße auf die grünen Legitimationen B Speisefett verteilen. Auf jede Person entfallen 20 Dekagramm Fett und 10 Dekagramm Speisetalg; das Kilogramm kostet 10 Kronen. Reihenfolge: Freitag den 3. Mai vormittags von 10 bis 11 Uhr Nr. 1 bis 130, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 131 bis 260, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 261 bis 390; von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 391 bis 520, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 521 bis 650; Samstag den 4. Mai vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 651 bis 780, von 9 bis 10 Uhr Nr. 781 bis 910, von 10 bis 11 Uhr Nr. 911 bis 1040, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1041 bis 1170, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1171 bis 1300, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1301 bis 1430, von halb 5 Uhr bis halb 6 Uhr Nr. 1431 bis 1560; Montag den 6. Mai vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1561 bis 1690, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1691 bis 1820, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1821 bis 1950, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1951 bis 2080, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 2081 bis 2210, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 2211 bis 2340, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 2341 bis zum Ende. Jede Partei hat die gelbe Fettkarte mitzubringen. Ohne diese Karte ist kein Fett erhältlich.

— (Der Haferreis für stillende und schwangere Mütter) wird in der Kriegsverkaufsstelle in der Herrngasse in folgender Ordnung abgegeben werden: auf die Legitimationen Nr. 1—400 am 6., Nr. 401—800 am 7., Nr. 801 bis zum Ende am 8. Mai. Auf jede Legitimation ist ein Kilogramm zu 1 K erhältlich.

— (Rollgerste und Hirsebrei auf die grünen Legitimationen A.) Die städtische Approvisionnement wird morgen vormittags bei Mühleisen an der Wiener Straße auf die grünen Legitimationen A Rollgerste und Hirsebrei verteilen. Auf jede Person entfallen 30 Dekagramm Roll-

gerste und 30 Dekagramm Hirsebrei, zusammen 60 Dekagramm, was 30 S. kostet. Reihenfolge: von 9 bis 10 Uhr Nr. 1 bis 160, von 10 bis 11 Uhr Nr. 161 bis zum Ende.

— (Erdäpfelabgabe.) Parteien des neunten Bezirkes erhalten übermorgen vormittags bei Mühleisen Erdäpfel in folgender Ordnung: von 8 bis 9 Uhr Nr. 1 bis 110, von 9 bis 10 Uhr Nr. 111 bis 220, von 10 bis 11 Uhr Nr. 221 bis 330. Ebendort erfolgt am Samstag nachmittags die Abgabe von Erdäpfeln an Parteien des achten Bezirkes in folgender Ordnung: von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1 bis 110, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 111 bis 220, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 221 bis 330, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 331 bis zum Ende. — Auf jede Person entfallen 3 Kilogramm zu 30 Heller. Mitzubringen sind die Erdäpfelanweisungen.

Der Krieg.

Telegramme des t. t. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Osterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 1. Mai. Amtlich wird verlautbart:

1. Mai:

Die regere Kampftätigkeit an der Südwestfront hielt auch gestern tagsüber an. An vielen Stellen wurden italienische Erkundungen vereitelt.

Der Chef des Generalstabes.

Die Maiseier.

Wien, 1. Mai. In den verschiedenen Wiener Bezirken haben heute vormittags aus Anlaß der Maiseier 38 Versammlungen stattgefunden. Sie verliefen ohne nennenswerte Zwischenfälle. Nach Schluß der Versammlungen haben sich die Teilnehmer ruhig verteilt. — Auch aus der Provinz werden keine Zwischenfälle gemeldet.

Budapest, 1. Mai. (Ungar-Bureau.) Die Maiseier der Arbeiterschaft verlief ohne Zwischenfall. Es fanden zahlreiche Versammlungen statt, nach denen sich die Teilnehmer in Ruhe zerstreuten. Auch in der Provinz verlief die Maiseier ruhig.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 1. Mai. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. Mai:

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern lebte der Feuerkampf in den Abschnitten von Loere und Dranontre zu größerer Heftigkeit auf. Frische, in den Kampf geworfene französische Kräfte versuchten vergeblich, gegen Dranontre vorzudringen. Ihre mehrfachen Anstürme brachen in unserem Feuer zusammen.

Auf dem Schlachtfelde beiderseits der Somme führten wir erfolgreiche Erkundungen durch. Vorstöße in die feindlichen Linien südwestlich von Royon und über den Dije-Nisne-Kanal bei Baresnes brachten mehr als 50 Gefangene ein.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Osten:

Finnland:

In verzweifeltsten Kämpfen versuchte der Feind, unsere Linien nordöstlich von Tawasthus und Lahti zu durchbrechen. Unter schwersten Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Finnländische Truppen haben die Festung Wiborg genommen.

Ukraina:

In der Arim haben wir Teobosia kampflos besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 1. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: 1. Mai, abends:

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Berlin, 1. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: Der Bahnhof von Hazebrouck lag am 29. April unter zusammengefaßtem deutschen Feuer. Es wurden einwandfrei starke Wirkung festgestellt und Brände beobachtet.

Neue Brückenbenennungen.

Berlin, 1. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: Kaiser Wilhelm hat an den Kronprinzen folgendes Telegramm gerichtet: „Es ist mir eine große Freude, Dir mitzuteilen, daß ich heute befohlen habe, daß die Rhein-Eisenbahnbrücke bei Engers, welche, in großer Zeit erbaut, der Landesverteidigung wichtige Dienste leisten soll, den Namen „Kronprinz Wilhelm-Brücke“ führen soll. Die Verwaltung der preußischen Staatseisenbahnen, welche mir den Vorschlag gemacht hat, will dadurch dankbar Deinen Namen als Heerführer bereichern.“ — Die gleiche Ehrung ließ Kaiser Wilhelm dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zuteil werden, indem er die neue Rheinbrücke bei Rüdesheim nach ihm benannte, sowie dem Ersten Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff, dessen Namen die Rheinbrücke bei Remagen tragen soll.

Die deutsch-holländischen Verhandlungen.

Berlin, 1. Mai. Die deutsch-holländischen Verhandlungen nehmen nach dem „Lokalanzeiger“ einen günstigen Verlauf, so daß mit ihrem befriedigenden Abschluß in absehbarer Zeit gerechnet werden kann.

Die polnische Armee.

Berlin, 30. April. „Tribune de Genève“ meldet, die polnische Armee habe den Vorschlag des deutschen Kommandanten, an der Westfront zu kämpfen, verworfen. Diese Meldung ist, wie das Wolff-Bureau feststellt, ebenso aus der Luft gegriffen wie so viele andere tendenziöse Meldungen, die sich in der letzten Zeit in erschreckender Weise häufen.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 1. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: Im Sperrgebiete im England wurde der Handelsverkehr des Feindes durch Versenkung von 28.000 Bruttoregistertonnen schwer geschädigt. Den Hauptanteil an diesem Erfolge hat Oberleutnant Steindorff. Das von ihm befehligte Boot versenkte im Armel-Kanal allein sechs Dampfer mit zusammen 23.000 Tonnen. Alle Dampfer, darunter zwei Schiffe von je 5000 Tonnen, waren tief beladen und stark gesichert. Drei Dampfer wurden aus Gekeitzügen herausgeschossen. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß mit den Ladungen der versenkten Schiffe wiederum für den Feind wertvolles Kriegsmaterial in großer Menge vernichtet wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Feindliche Kriegsberichte.

Wien, 1. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 30sten April: Auf der Hochfläche von Asiago stieß eine unserer Patrouillen in der Ortschaft Stoccarebbo auf eine mme-

Nordisk-Programm im Kino Central im Landestheater.

Von Dienstag 30. April bis Donnerstag 2. Mai

Der Liebling des Publikums Gunnar Tolnäs

im prächtigen Nordisk-Drama

Der Sieg der Liebe.

Vorführungen um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends. — Um halb 9 Uhr abends Theaterorchester.

rifisch überlegene feindliche Abteilung, nahm den Kampf mit ihr auf und schlug sie in die Flucht, nachdem sie ihr empfindliche Verluste zugefügt hatte. Westlich von Canova brachten britische und im Ornic-Zale italienische Abteilungen einige Gefangene sowie einen Bombenwerfer ein. Eine feindliche Patrouille wurde vom vorgeschobenen Posten bei Malga Costalunga östlich von Asiago abgewiesen. Auf der ganzen Front gewöhnliche Artillerietätigkeit.

England.

Die Dienstpflicht für Irland verschoben.

London, 1. Mai. (Neuter.) Durch königliche Verordnung wird das Inkrafttreten des Dienstpflichtgesetzes für Irland verschoben. — „Daily News“ melden dazu, daß sich die Regierung entschlossen habe, erst den Erfolg der Homerule-Bill abzuwarten, die nächste Woche einzubringen wäre.

Portugal.

Gegen die Spionage.

Bern, 2. Mai. Der „Temps“ meldet aus Lissabon: Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, wonach das Verlassen Portugals nur noch an acht Stellen, die von Offiziersposten überwacht werden, gestattet ist. Die Maßnahme bezweckt, Spionage durch in Spanien anlässige Ausländer zu verhindern.

Die Ukraine.

Maßnahmen gegen die Störung der Ordnung.

Berlin, 1. Mai. (Amtlich.) In letzter Zeit machte sich in Kiew eine starke Agitation bemerkbar, die anscheinend auch gegen den deutschen Einfluß in der Ukraine sich richtete. Unsere Bemühungen, Ordnung zu schaffen, erfuhren von der Regierung eine völlig ungenügende Unterstützung, welche außerdem keinerlei Maßnahmen traf, um die Frühjahrsausfaat und die dadurch bedingte Erfüllung ihrer beträchtlichen Verpflichtungen zu sichern. Feldmarschall von Eichhorn sah sich deshalb nach Einvernehmen mit dem kaiserlichen Botschafter Freiherrn von Mümmen genötigt, einen Erlaß über die Ausföhrung der Frühjahrsausfaatungen zu veröffentlichen, der von der ukrainischen Presse entstellt wiedergegeben wurde, was Aufregung im Lande und in der Nada einen Protest hervorrief. Es ergaben sich daher Anzeichen, daß Mitglieder der Regierung selbst sich an der Agitation gegen uns beteiligen. Unter diesen Verhältnissen gewann die willkürliche Verhaftung des Direktors der russischen Bank für auswärtigen Handel, Dobrij, eine besondere Bedeutung. Dieser wurde ohne nähere Erklärungen im Namen des Bundes zur Befreiung der Ukraine in seinem Quartier überfallen und weggeschleppt. Zugleich mehrten sich die Anzeichen für den Verdacht, daß die Verhaftung von Mitgliedern der Regierung selbst ausgegangen war. Zur Sicherung der Stadt Kiew traf Feldmarschall Eichhorn besondere Maßnahmen, die im wesentlichen auf die Einsetzung von Militärgerichten, Bestrafung allgemeiner Verbrechen und Androhung schwerster Strafen gegen jede Störung der Ordnung abzielen. Inzwischen war die Untersuchung des Falles Dobrij bereits dem deutschen Militärgericht übertragen. Sie führte unter anderem zur Verhaftung des Kriegsministers Zukovskij und anderer Persönlichkeiten. Die gerichtliche Untersuchung wird fortgesetzt.

Die Getreidezufuhren.

Kiew, 1. Mai. Nach einer Meldung einer Kiewer Zeitung hat der ukrainische Verkehrsminister für die Beförderung der für die Zentralmächte bestimmten Getreidemengen die Erhebung der tarifmäßigen Abgaben angeordnet.

Bulgarien.

Abreise des Finanzministers nach Bukarest.

Sofia, 1. Mai. Finanzminister Tončov reist abends nach Bukarest ab.

Eine Mühle abgebrannt.

Graz, 1. Mai. Heute früh um halb 5 Uhr ist die elektrisch betriebene Mühle in Andritz bei Graz abgebrannt. Das Feuer dürfte infolge Kurzschlusses entstanden sein. Es verbrannten eineinhalb Waggons Getreide. Den Feuerwehren gelang es, den Brand auf das Hauptgebäude zu beschränken, das vollständig ausbrannte. Der Schaden ist beträchtlich.

Tagesneuigkeiten.

— (Venedig.) Von allen Großstädten Italiens ist, wie ein schwedischer Korrespondent, der neulich die Lagunenstadt besucht hat, berichtet, keine so sehr vom Kriege mit-

genommen worden, wie Venedig. Auf dem Canale Grande und den Kais lastet drückendes Schweigen. Nur hier und da sieht man auf den Kanälen ein blaues Licht aufblitzen, das zu einer einsamen Gondel gehört. Die Lampen vor den Madonnenbildern an den Straßenecken und in den Palästen, die seit Jahrhunderten gebrannt haben, sind erloschen. Verstummt sind die frohen Lieder und die nächtlichen Rufe der Gondelführer. Venedig ist eine tote Stadt. Beim Einbruch der Dunkelheit fängt für Venedig die Nacht an. Die Läden werden geschlossen oder sie schrauben ihr Licht so tief wie möglich herab. Die Cafés lassen die Gardinen herunter, der Marktplatz wird leer, und die letzten Wanderer verschwinden von den Straßen. Die Kunstwerke sind aus den Museen weggebracht worden. Die ganze Fassade der Markuskirche ist durch eine gewaltige Mauer von Sandfäden geschützt. Vor dem Dogenpalast ist eine hohe Steinmauer errichtet worden, und auf dieselbe Weise hat man die meisten Kirchen zu schützen versucht. Auf vielen Dächern sind Maschinengewehre und Abwehrkanonen aufgestellt; täglich steigt ein Fesselballon auf, um nach feindlichen Fliegern Auslug zu halten. Auf den Kanälen fahren nur wenig Gondeln; der Seehandel Venedigs liegt vollkommen danieder und der Hafen ist gesperrt. Die Industrie der Stadt, die größtenteils für den Fremdenverkehr gearbeitet hat, ist gänzlich eingeschlafen. Venedig hat ja keine Fremden mehr.

— (Wie man in großen Londoner Hotels lebt.) Entgegen den in England mehrfach laut gewordenen Behauptungen, daß die Wohlhabenden in den großen Hotels in Luxus schwelgen, veröffentlicht „Daily Mail“ eine Zuschrift, in der es heißt: In dem sehr prächtigen, teuren Hotel, in dem ich wohne, habe ich seit meiner Ankunft vor einer Woche nicht eine Scheibe Mehgerfleisch, nicht ein Stück Zucker gesehen. Zum Tee erhalte ich zwei kleine Biscuits, aber keinen Käse, keine Früchte, keine Milch. Die Delikatessen dieses eleganten Lokals bestehen aus Hering und Kaninchenpastete. Die Preise dafür gehen immer höher, je geringer die Vorräte werden. Wofür man hier eigentlich bezahlt, weiß ich nicht, es sei denn für die vergoldeten Spiegelrahmen, das Orchester und den Wintergarten. Nicht einmal ein Zündholz ist im Hotel vorhanden. Zum Frühstück gab's Weißfleisch, ein Ei, einen Löffelvoll ungesüßten Makkaroni und Pudding. Der Preis beträgt fünf Schilling. Zum Diner etwas Kartoffelsalat mit Krabben, einen kleinen Teller dünner Suppe, zwei Quadrat Zoll Schellfisch, anderthalb Unzen Javan. Für viele mögen die „Merlan bonnesemmes“ ist nichts wie ein kleiner Weißfisch bedeutet lediglich eine Sardine und etwas gesalzener Stöhl. „Merlan bonnesemmes“ ist nichts wie ein kleiner Weißfisch mit Gräten und wenig Substanz. „Pommes de terre naturel“ bedeutet eine feilige Kartoffel. Auch in den luxuriösesten Hotels ist der Abendanzug für Damen und Herren fast gänzlich verschwunden.

— (Was die amerikanischen Soldaten am nötigsten haben.) Über Genf wird aus Gette in Südfrankreich gemeldet: Am Tage nach dem Einsetzen der wichtigen deutschen Offensiv in der Picardie lief in Gette ein amerikanischer Dampfer mit eigenartiger Ladung ein. Als die ersten Kisten entladen wurden, glaubten die französischen und Schweizer Hafenbehörden, es handle sich um Gasmasken und um neue amerikanische Erfindungen zur Bekämpfung von Handgranaten, aber dann stellte sich heraus, daß die ganze Dampferladung nur aus Sportutensilien für die amerikanischen Soldaten bestand. Unter anderem wurden entladen 144.000 hölzerne Ballschläger, von denen jeder das Bild irgendeines berühmten amerikanischen „Baseballspielers“ eingekannt trug. Mit diesen Schlägern kamen 144.000 harte, mit Leder überzogene Bälle, 1600 Tennisschläger und 6640 Dutzend Tennisbälle und einige hundert Tennisnetze mehrere tausend Gesichtsmasken aus Draht, Ballspielhandschuhe und Sportanzüge sowie viele tausend große Fußbälle, Golfschläger und Guttaperchagolfbälle. Ein Herr vom amerikanischen Roten Kreuz, der die Ausladung dieser schönen Sachen überwachte, sagte stolz: „Ja, jetzt haben wir alles für unsere braven Jungen. Wir haben sogar für Ping-Pong-Schläger und Bälle gesorgt für unsere armen Generalstabsoffiziere, die nicht so leicht wie die anderen ins Freie kommen können.“

— (Die politische Brücke von Orleans.) Im zweiten Kriegsjahre beschloßen die Bürger von Orleans, ihre Liebe zu den Verbündeten dadurch auszudrücken, daß sie die beiden großen steinernen Brücken umtaufsten, indem sie den „Nouveau Pont“ George V.-Brücke, den „Pont Royal“ Nikolaus II.-Brücke nannten. Leider hatte man dabei aber nicht die politische Entwicklung Rußlands erwogen. Als in Rußland die Revolution ausbrach und der Zar entthront wurde, so erzählt der „Cri de Paris“, klang der Name Nikolaus den Leuten von Orleans nicht mehr gut genug; sie waren so hartherzig, dem Zaren, dem schon so viel genommen worden war, auch die Brücke zu nehmen, und sie beschloßen, ihr den Namen Kerenskij zu geben. Zum großen Leidwesen des Gemeinderates von Orleans dauerte aber bekanntlich die Herrschaft Kerenskij nicht allzulange und seine Nachfolger schienen immer weniger würdig. Paten

für die Brücke zu werden, über die einst die Könige von Frankreich geritten sind. Während der Gemeinderat fruchtlose Sitzungen abhielt, beschloß ein Bürger der Stadt, der Sache ein Ende zu machen. In einer Nacht schlich er sich auf die Brücke, entfernte die noch immer besetzte Tafel mit dem Namen des Zaren Nikolaus und brachte an ihrer Stelle ein Schild mit der Aufschrift an: „Marschall Joffre“. Gemeinderat und Bürgerschaft von Orleans sind höchst befriedigt und hoffen nur, daß es bei dieser letzten Taufe bleibt.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Ein Gedenktag.) Heute vor 700 Jahren wurde Rudolf von Habsburg geboren.

— (Kriegsauszeichnungen im Postdienste.) Seine Majestät der Kaiser hat im Bereiche der Post- und Telegraphendirektion Triest verliehen: das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Oberpostmeister Orestes Fratnik; das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille mit den Schwertern dem Konzipisten Dr. Johann Lamut, das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Telegraphenwerkmeister Ernst Laurencic, der Adjunktin Beatrix Nigris sowie den Aspirantinnen Emilie Labinaž und Josefina Debelak.

— (An die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus für Eingekerkerte.) Können sich Offiziere und Soldaten wenden, welche vor ihrer Einrückung oder vom Felde aus ihre privatrechtlichen Angelegenheiten zu ordnen außerstande waren, damit diese deren Ordnung im Namen der Eingekerkerten in die Hand nehmen. In Fällen, welche nach gesetzlichen Vorschriften den Beistand eines Advokaten erheischen, insbesondere bei Durchführung von Rechtsstreitigkeiten bei Gerichtshöfen und bei Überreichung von Beschwerden an den k. k. Verwaltungsgerichtshof, kann die Beigabe eines Rechtsvertreters durch die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus erlangt werden. Wirtschaftliche Hilfsbureaus befinden sich in Laibach (Gerichtsbäude, Amtsstube Nr. 121, und Rathaus), am Sitze der Bezirkshauptmannschaften und am Sitze der größeren Gemeindevorstellungen.

— (Feldpostpakete mit Lebensmitteln.) Trotz aller diesbezüglich ergangenen Warnungen werden noch immer leicht verderbliche Lebensmittel ins Feld geschickt. Da im Paketzuschub bei Truppenverschiebungen und militärischen Operationen naturgemäß Verzögerungen in der Zustellung unvermeidlich sind, gelangen zahlreiche Nahrungsmittel ungenießbar an den Empfänger. Brot, das den größten Teil der Sendungen bildet, trifft meistens verschimmelt ein. Es wurde die Erfahrung gemacht, daß Brot mit vollkommen geschlossener und starker Rinde gut haltbar ist, im Gegensatz zum gewöhnlich gebakenen, das rasch verschimmelt. Vor der Sendung leicht verderblicher Lebensmittel ins Feld kann nicht eindringlich genug gewarnt werden.

— (Ein neues Palindrom.) Es gibt ein deutsches Wort von drei Silben, das, rückwärts gelesen, gleichlautend ist und eine Angelegenheit bezeichnet, die unseren lieben Feinden zurzeit schwere Sorgen bereitet: „Tonnennot“.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Konzert Alfred Hoehn. Philharmonische Gesellschaft.) Dem Pianisten Alfred Hoehn ging ein guter Ruf voraus, was uns aber am Montag geboten wurde, übertraf die hohen Erwartungen noch bedeutend; es war einer der erlesensten Kunstgenüsse, die wir seit Jahren hatten. Der noch junge Künstler ist trotz seines bescheidenen Auftretens eine feine und vornehme Natur, er versteht es wunderbar, sich in den verschiedensten Stimmungen und Farben einzuleben und restlos Einheitliches zu bieten. Zwar fehlen noch die ganz abgeklärten Meister, wie Beethoven und Bach; was er aber an farbigem Zauber der Romantik bot, stand in der höchsten Vollendung. Was ihn von anderen Konzertvirtuosen schon äußerlich unterscheidet, ist der Umstand, daß er nicht seinen Part herunterhebt; er hat Zeit: im Ritardando, das er allerdings recht häufig gebraucht, schwelgt er im Ton, den er ungehemmt nachklingen läßt, sich und den Zuhörern zum Genuß! Daß es ihm an atemraubendem Zeitmaß und an Beherrschung unglaublicher Schwierigkeiten nicht fehlt, bewies er mit Liszts Etüde in Des-Dur und den zwei Etüden von Chopin. Lieber waren uns aber die anderen Stücke, in denen die Schönheit des Vortrages und die unheimliche Kraft und Tonfülle ganz zur Geltung kamen. Zu charakterisieren versteht er meisterhaft: so viel Namen, so viel Charaktere. Wie wunderbar vereinigte er in Brahms' Sonate in F-Moll markige Kraft, wuchtige Tiefe und zartesten lyrischen Schmelz! Der bezeichnende Wechsel der Stimmungen und des Rhythmus fand in ihm einen gleichfühlenden Interpreten. Besonders reizvoll war der schwerfüßige

zweite Satz. Ganz anders: perlend, klar und flüchtig, „mit Sentiment“ brachte er Chopin, bald machtvoll (so weit dies bei Chopin möglich ist), wie in der Ballade, bald zierlich umrückt, geistlich leicht, fast mit Flötentönen im Klavier, wie im Nokturno G-Dur, in einem eigentümlich flatternden Rhythmus und wunderbar anscheinend im Scherzo. Und dann Mozart! Die kleine Phantasie in D-Moll schien daneben so harmlos, fast blas, so daß der Beifall etwas nachließ. Aber gerade das Stück war so echt, so kunstvoll: klar und ruhig, heiter und grazios, wie dieser Unsterbliche nur sein kann, und ebenso abgeklärt, ebenso ohne Fiererei hingestellt. Wenn wir etwas bedauern, so ist es das, daß wir nicht mehr davon hören durften. Daran schlossen sich Schuberts Deutsche Tänze: derb-frisch und lustig, manchmal wehmütig lächelnd, manchmal übermütig jauchzend, dann wieder taktfest aufstrampfend: keine Regung des quersilbernen Meisters ging verloren. Manchmal schien es, als wehten vom Prater herüber „harbe Tanz“, aber das war alles durch beherrschende Kunst verklärt, ein Beweis, was sie vermag, wenn sie sich am Urgrund aller Poesie, an der Volksseele, vollgetrunken hat. Auch die Zugabe war bezeichnenderweise Schubert entnommen. Den Beschluß machte Liszts Rhapsodie (Nr. 12), auch hier überraschte die Kraft der Charakterisierung in dem Magharischen des Tones, in dem süß-schweremütigen Gang, der Steppentöne hinwehen ließ, im Zimbalaklang des Tanzes und dem machtvollen Schluß, in dem in allem Tönenwust die herrschende Melodie immer siegreich blieb. Was da dem Zuhörer an vollklingendem Orchester von dem einen Spieler um die Ehren geschlagen wird, schmettert ihn einfach zu Boden. Aber es ist ihm wohl dabei. So erreichte es der Künstler, daß das Anhören eines Spielers an einem Instrument nicht nur nicht anstrengend und langweilig wirkte, sondern so farbenreiche, abwechselnde Bilder bot, daß man noch gerne länger zugehört hätte. Ein stärkere Füllung des Saales wäre allerdings nicht nur im Hinblick auf bessere Klangwirkung, sondern namentlich als Anerkennung für die wunderbare Leistung herzlich zu begrüßen gewesen. Sollte sich der Künstler, wie zu erwarten ist, noch einmal bei uns zeigen, so seien alle musikleibhabenden und kunstverständigen Kreise auf diesen außergewöhnlichen Genuß besonders und eindringlich aufmerksam gemacht.

Dr. J.

— (Philharmonische Gesellschaft in Laibach.) Samstag den 4. d. M. um 8 Uhr abends findet im großen Saale der Tonhalle ein außerordentliches Konzert zu Gunsten der „Kriegswaisen- und Armenfürsorge“ statt. Ausführende: Der gemischte Chor des Deutschen Singvereines; Chorleitung: Viktor Rautsch; Pianist Julius Varga; Konzertmeister Prof. Hans Gerstner (Violine); Heinrich Wetta (Bratsche); Rudolf Paulus (Violoncell); Fel. Berta Cantoni (Harmonium). Vortragsordnung: Volkslieder für gemischten Chor. 1. a) „Mähe“ (16. Jahrh.); b) „Liebestummer“ (17. Jahrh.); c) „Zwei Königskinder“ (18. Jahrh.). 2.) W. A. Mozart: Phantasie für Klavier in C-Moll; Julius Varga. Einfache Kunstlieder für Frauenchor: 3. a) Hugo Jüngst: „Frühlingsweh“ (Paul Möbins); b) „Das erste Lied“ (Viktor Blüthgen); c) „Wenn sich zwei Herzen scheiden“ (E. Seibel); d) „Frommer Spruch“ (Heinrich Pfeil). 4.) Ludwig v. Beethoven: Quartett für Klavier, Violine, Bratsche und Violoncell; Op. 16 in Es-Dur. (Grave und Allegro, ma non troppo — Andante cantabile — Rondo). Varga, Gerstner, Wetta und Paulus. Volkstümliche und klassische Chorlieder für gemischten Chor: 5. a) Alfred Dregert: „Zieh hinaus!“ (Otto Hausmann); b) E. S. Engelsberg: „Warum?“ c) Felix Mendelssohn-Bartholdy: „Abschied vom Walde“ (Eichendorff). 6. a) Schubert-Liszt: „Soirée de Vienne“; b) Friedrich Chopin: „Scherzo“ in F-Moll, für Klavier. Julius Varga. — Eintrittskarten zu 5, 4, 3 und 2 K; Stehplätze zu 1 K und Studentenkarten zu 60 h. Der Wortlaut der Chöre ist um 30 h erhältlich. Überzahlungen werden dankend angenommen. — Vorverkauf aus Gefälligkeit in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel



Monatzzimmer

möbliert oder unmöbliert, mit separatem Eingang als Absteigequartier für einen Reisenden

auf dauernd gesucht.

Anträge unter „Separatort“ an die Administration dieser Zeitung. 1859 3-2

Zur 3. 13.478.

Auszug

1365

über den Stand der im Laube Krain nach den am 27. April 1918 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Maul- und Maulenseuche: Im Bezirke Adelsberg: in den Gemeinden Adelsberg (1 Ort), Slavina (1 Ort).

Bläschenauschlag der Pferde: im Bezirke Gurtsfeld: in den Gemeinden Arch (3 Orte), St. Kreuz (1 Ort), Vaustrach (3 Orte), St. Ruprecht (1 Ort); im Bezirke Rudolfswert: in den Gemeinden Reudegg (1 Ort), Treffen (1 Ort).

Bläschenauschlag der Rinder: Im Bezirke Loitsch: in der Gemeinde Planina (1 Ort).

Räude der Pferde: Im Bezirke Adelsberg: in den Gemeinden Adelsberg (2 Orte), Dornegg (2 Orte), Hrenowitz (2 Orte), Ill-Fejritz (1 Ort), Killenberg (1 Ort), Prem (1 Ort), Ratsjevo brdo (1 Ort), Slavina (1 Ort); im Bezirke Gottschee: in den Gemeinden Auersberg (1 Ort), Dolnja vas (1 Ort), Mäsel (1 Ort), Reffental (1 Ort), Reifnitz (2 Orte), Roh (1 Ort), Soberschieg (2 Orte), Suchen (1 Ort), Unterdeutschau (1 Ort); im Bezirke Gurtsfeld: in den Gemeinden Johannistal (1 Ort), St. Ruprecht (1 Ort), Zirkle (1 Ort); im Bezirke Krainburg: in den Gemeinden Bischofslach (1 Ort), Fiddnig (4 Orte), Höflein (1 Ort), Krainburg (1 Ort), Mautice (1 Ort), Michelstetten (1 Ort), Prebassei (6 Orte), St. Georgen (3 Orte), Selzach (2 Orte), Strazisce (4 Orte), Jarz (2 Orte), Zirklach (3 Orte), Zminec (1 Ort), Winklern (1 Ort); im Bezirke Laibach-Umgebung: in den Gemeinden Brunnendorf (1 Ort), Dobrova (2 Orte), Dobrunje (5 Orte), Franzdorf (3 Orte), St. Georgen (1 Ort), Jaglad (1 Ort), Jezica (6 Orte), Log (1 Ort), Mariafeld (3 Orte), St. Marcin (3 Orte), St. Martin (3 Orte), Wofse (2 Orte), Oberlaibach (6 Orte), Oberiska (4 Orte), Schleinitz (1 Ort), Tomisek (3 Orte), Waisch (2 Orte), Zwischemwässern (2 Orte); im Bezirke Littai: in den Gemeinden Billigberg (1 Ort), Bulovica (1 Ort), Čednjice (1 Ort), Gradisce (1 Ort), Großgaber (1 Ort), Moravisch (2 Orte), Praycece (1 Ort), Sankt Weit (1 Ort), Trebesino (1 Ort), Zaljna (1 Ort); im Bezirke Loitsch: in den Gemeinden Altemarkt (3 Orte), Serenth (1 Ort), Sobobil (1 Ort), Hoteberschitz (1 Ort), Laas (2 Orte), Oberloitsch (2 Orte), Dblal (2 Orte), Rakel (2 Orte), Sairach (5 Orte), Unteridria (1 Ort), Unterloitsch (1 Ort), Wiganu (2 Orte), Zirknitz (1 Ort); im Bezirke Radmannsdorf: in den Gemeinden Neifen (1 Ort), Sebes (2 Orte); im Bezirke Rudolfswert: in den Gemeinden Hönigstein (1 Ort), Sankt Michael-Stopitsch (1 Ort), Reudegg (3 Orte), Wrafnitz (1 Ort); im Bezirke Stein: in den Gemeinden Glogowitz (1 Ort), Kapljana (1 Ort), Lahovce (1 Ort), Lustal (1 Ort), St. Martin (1 Ort), Radomlje (1 Ort), Schmarca (1 Ort), Stein (1 Ort), Wobitz (1 Ort); in der Stadt Laibach: in 26 Gchöften.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 27. April 1918.

Das goldene Familienbuch.

Die Frau als Hausärztin

Ein ärztliches Nachschlagebuch der Gesundheitspflege und Heilkunde in der Familie mit besonderer Berücksichtigung der Frauen- und Kinderkrankheiten, Geburtshilfe und Kinderpflege

von

Dr. med. Anna Fischer-Duckelmann

in Zürich promoviert.

Mit 496 Original-Illustrationen, 42 Tafeln und Kunstbeilagen in feinstem Farbendruck, dem Porträt der Verfasserin und einem Modell-Album: Mann und Weib.

Neubearbeitete, bedeutend vermehrte

Million-Jubiläums-Ausgabe

Mit einem Anhang:

Was uns der Krieg lehrte. Neue Erfahrungen auf dem Gebiete der Ernährung, der Nachbehandlung Kriegsverletzter und des Bevölkerungszuwachses.

Preis elegant gebunden K 42.--

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Kongreßplatz 2.

Na prodaj je v Ljubljani velika hiša

z dvoriščem in gospodar-
skim poslopijem na pro-
metnem kraju.

Kapei naj se oglase v moji pisarni:
Dr. Anton Švigelj,
odvetnik v Ljubljani, Dalmatinova ul. 11.

Die vielen Dank- und
Anerkennungs-
schreiben
beweisen,
daß



seinen Mitgliedern aller Berufsstände männl. oder weibl. Geschl. im Todesfalle oder bei Erwerbsunfähigkeit auch während der Kriegszeit wie bisher ohne Rücksicht auf die Todesursache einen Unterstützungsbeitrag in der Höhe von so viel Kronen als der Verein jeweils zahlende Mitglieder zählt — Höchstbetrag K 2000.— gewährt. Dieser Betrag wird sofort ausbezahlt. Reservefond über 1/4 Million; ausbezahlte Unterstützungsbeiträge bisher über 1/2 Million. Alles Nähere aus dem Vereinsanzeiger, welcher auf Wunsch jederzeit kostenlos zugesandt wird. Gegr. 9./9.1909.

!! KORKE !!

1228 6-4 **Kaufe**
neue Flaschenkorke bis . . K 75.—
alte „ Kilogramm, . . „ 35.—
welche angebohrt sein können. Kunstkorke, Korkplättchen sowie Bruchkorke werden nicht gekauft. Übernahme nur nach vorheriger Bemusterung gegen Nachnahme.
Korkfabrik A. Weiermann,
Wien, XIX., Hardtgasse 12.

St. 5487/18.

Razglas.

1321 2-2

V zmislu raspisa s. kr. deželne vlade z dne 15. aprila 1918, št. 11.507, se bo v Ljubljani dne 3. in 4. maja 1918 popisovala goveja živina, konji, prašiči, ovce in koze, in sicer oba dneva od 8. do 12. ure dopoldne.

Komisija za pravo mesto bo poslevala v mestnem popisovalnem uradu; na Barju in v Spodnji Šiški pa se bo popisovalo od hiše do hiše.

V Ljubljani stanujoči lastniki navedene živine se torej posvjljajo, da jo pridejo pravočasno popisat na magistrat.

Kdor bi navedel napačne podatke, prepozno prišel popisat živino ali pa bi kaj zamolčal, bo v zmislu obstoječih predpisov kaznovan.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 22. aprila 1918.

Z. 5487/18.

Kundmachung.

Im Sinne des Landesregierungserlasses vom 15. April 1918; Z. 11.507, wird am 3. und 4. Mai 1918 eine Zählung der vorhandenen Viehbestände, Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen in Laibach, und zwar jedesmal von 8 bis 12 Uhr vormittags, vorgenommen werden.

Die Zählungskommission für die eigentliche Stadt amtiert im städtischen Kon-skriptionsamte am Magistrate; in den Vororten Illovia, Hauptmanoa, Karolinska zemlja und Črna vas sowie in Unter-Siška erfolgt die Aufnahme von Haus zu Haus.

Die in der Stadt wohnenden Viehbesitzer und Züchter werden daher aufgefordert, an genannten Tagen ihre Viehbestände am Magistrate zur Anzeige zu bringen.

Die Außerechtlassung dieser Pflicht, beziehungsweise verspätete oder falsche Angaben werden im Sinne der bestehenden Gesetze geahndet werden.

Stadtmagistrat Laibach,

am 23. April 1918.

Spezialität! 1112 10-6 Spezialität!

Tee-Rum-Ersatz „RUMODOR“
Zitronen-Ersatz „HELZITERIN“

direkt beim Erzeuger

SIGMUND ALTBACH, Wien, VI., Kasernengasse 22, Abt. 103
Telephon 4135.

Preisliste auf Verlangen. Telegramm-Adresse: Sigaltbach-Wien.

Oelfarben

liefert jedes Quantum in erstklassiger Qualität
RUDOLF STIEFLER, Aschach a. d. Donau.

Krapina-Töplitz

heilt Gicht Rheuma Ischias.
(Kroatien) Auskunft und Prospekt gratis.
Gute Verpflegung gesichert.

Ein Knabe

14 Jahre alt
sucht Lehre bei einem Kaufmann
in Laibach.

Gef. Anträge an Hilschergasse Nr. 7,
I. Stock, Tür 3. 1357 2-2

Beamten-Sparverein

in Graz, r. G. m. b. H.
Herrengasse Nr. 7.

Kassastunden von 9 bis 12 Uhr vormittags
und von 5 bis 1/8 Uhr abends.

Personalkredit

an Beamte, Professoren, Lehrer,
Pensionisten und Gleichgestellte,
insbesondere langfristige

Rangierungsvorschüsse
Hypothekendarlehen, zweite Sätze

Wertpapierbelehnung 672 56
Couponlösungen
Handvorschüsse bis 360 K

unter den günstigsten Bedingungen.
Näheres die Prospekte.

Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzin-
sung, rentensteuerfrei, zu

4 1/2 %.

Spareinlagenstand 11.000.000 K.
Anzahl der Mitglieder 7500.

Auskünfte erteilt kostenlos jeden
Montag und Freitag zwischen 1/3 und
1/4 Uhr nachmittags **Josef Kosem** in
Laibach, Krakauer Damm 22/I.

Fräulein mit Handelskurs

wünscht Beschäftigung für
1964 Nachmittage.

Anträge unter „**Mur nachmittags**“
an die Administration dieser Zeitung.

Wohnung

bestehend aus 2 bis 3 Zimmern samt Zu-
gehör, wird von kinderloser Partei (Beamter)

für ständig gesucht.
Anträge unter „**K. S.**“ an die Admini-
stration dieser Zeitung. 1362 2-1

Suppenzusatzwürfel,

die besten, dem Österr. Lebensmittelgesetz
entsprechend, mit Gulyas-, Paprika-,
Kümmel-Geschmack, Suppenzusatz-
flüssig (Suppenwürze), Suppenzusatz-
masse mit reichlicher Gemüsebeilage,
wiederum, auch in größeren Mengen erhält-
lich bei 1233 6-4

Fleischer & Penkert,
Reichenberg i. B.

!! Heiratsantrag !!

Oberbeamter i. R.,

Witwer, 63 Jahre alt, kath., gut situiert,
sympathisch, gutherzig, sehr solid, wünscht
ein alleinstehendes Fräulein oder kinderlose
Witwe zwischen 40 und 50 Jahren behufs
Ehe kennen zu lernen. Slovenin bevorzugt.
Nur reiche Damen von voller starker Figur
wollen ihre Anträge bis 10. Mai unter
„**Oberbeamter 63**“ an die Admini-
stration dieser Zeitung einsenden. Diskretion
Ehrensache. Anonym zwecklos. 1367 2-1

Wohnung

gesucht

zum 1. Juni bestehend aus 2 bis 3 Zimmern
und Küche mit Zugehör, für zwei Damen,
womöglich im siebenten B-zirk.

Angebote unter Chiffre „**A. R.**“ an die
Administration dieser Zeitung 1371

KORKE.

Flaschen- und Bierfaßkorke, ge-
brauchte, ungebrochene, nicht gerissene,
keine Kunstkorke, K 35.—, neue K 75.—
per Kilogramm kauft gegen vorherige Be-
musterung per Nachnahme

Paul Birnbaum,
Einkaufsstelle

Wien, 2. Bez., Darwingasse 39,
1166 bei der Nordbahn. 15-6

Für die VIII. Kriegsanleihe

werden

Werbeorgane

mit hoher Verdienstmöglichkeit und Reisebeitrag engagiert. Es können sich
Herren, Frauen und Mädchen melden.

Leichtfaßliche Belehrung.

Personen, die in Bauernkreisen eingeführt sind oder sich dort einführen
können, werden bevorzugt. Anfragen unter „**VIII. Kriegsanleihe 247a**“ an die
Annoncen-Expedition **Job. A. Kienreich, Graz.** 1369 2-1